

Der heisse Tag

Autor(en): **Baumberger, Otto**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 32

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

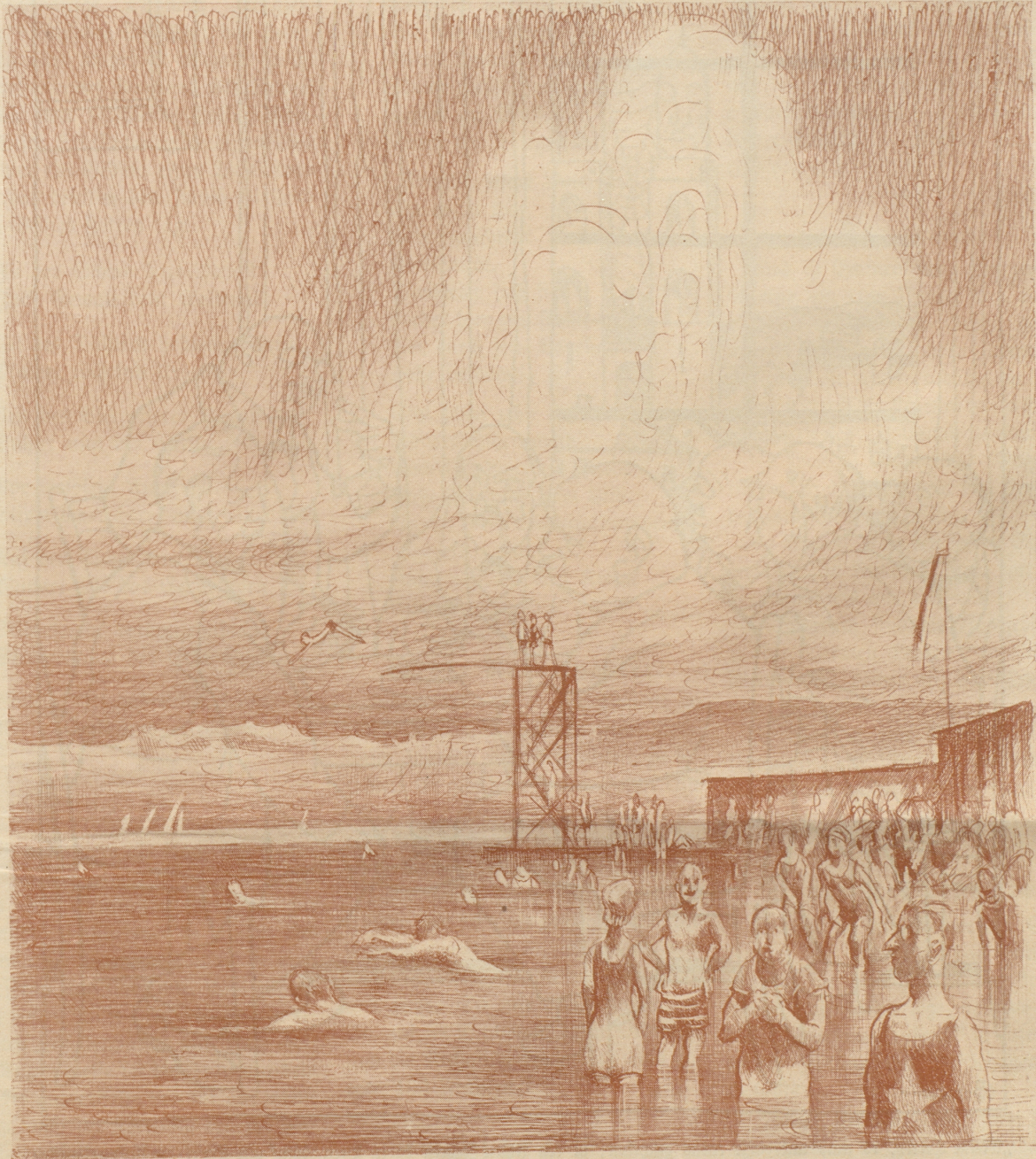
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wenn endlich recht die Sonne brennt
und darin keine Grenzen kennt,
möcht jeder Mensch ein „Nouveau riche“ sein
oder ein Fischlein.

Wer's halbwegs kann, der taucht und schwimmt.
Wenn alsdann auch die Sonne glimmt,
daß andre ohne jede Wahl schrei'n,
kann's ihm egal sein.

So ist, ob's krumm geht oder schief,
im Leben alles relativ.
Man passe sich ihm neu an täglich,
dann wird's erträglich. paul Atteer

Lieber Nebelspalter!

Das kleine Marieli kommt aus dem Garten in das Haus auf die Mama zugelaufen und ruft ihr schon von weitem freudestrahlend entgegen: „Ah, ah, Mama, jetzt blühen schon die Gewehrblumen.“

Die Mama schüttelt mit einem zweifelnden Lächeln den Kopf und sucht in angestrengtem Nachdenken die Botschaft ihres Marielis zu begreifen. Wie es

ihr nicht gelingen will, dringt sie forschend und hilfesuchend in das Kind und fragt: „Wie meintest du das? Was soll bereits blühen?“

Marieli ist ein klein wenig beleidigt über den auffallenden Mangel an botanischen Kenntnissen ihrer Mama. Mit kindlicher Ungeduld und unmißverständlichem Vorwurf redet sie deshalb der Mama ins Gewissen: „Aber auch Mama! Ja, die Gewehrblumen

blühen. Du hast sie mir doch selbst gestern gezeigt.“

Da nimmt Mama das Marieli an der Hand und geht mit ihm in den Garten hinaus, damit es ihr die ver-

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche